

Wirtschaft

Notiz Block



Mehr Beschäftigte in Österreich

Die Zahl der Beschäftigten in Österreich ist im August leicht gestiegen. Sie legte um 1,43 Prozent auf 3,4 Mio. Menschen zu. Damit gab es im August um 48.000 Beschäftigte mehr als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Insgesamt waren im heurigen Sommer 1,8 Mio. Männer sowie 1,5 Mio. Frauen berufstätig, teilte der Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger mit. Alle Bundesländer weisen eine Zunahme des Beschäftigtenstandes auf. Den absolut größten Zugang hat Oberösterreich mit 9300 Personen, den relativ größten Burgenland mit 2,21 Prozent. Gegenüber dem Vormonat ist der Beschäftigtenstand um 22.800 beziehungsweise 0,67 Prozent gesunken. Die Zahl männlicher Arbeitnehmer verringerte sich um 9600 (minus 0,52 Prozent), die der weiblichen um 13.200 (minus 0,84 Prozent).

Weiterhin viele junge Arbeitslose

Die EU-Kommission fordert von den Mitgliedsstaaten mehr Engagement im Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit. „Trotz der Bemühungen einzelner Staaten wurden keine wirklichen Fortschritte erzielt“, beklagte EU-Arbeitskommissar Vladimir Spidla. Insbesondere kritisierte er die „Ausbeutung“ junger Arbeitskräfte durch schlecht oder gar nicht bezahlte Praktikumsplätze. Als „skandalös“ bezeichnete Spidla unbezahlte Praktikumsplätze. EU-Bildungskommissar Jan Figel beklagte den hohen Anteil von Schulabrechern. Demnach beenden 15 Prozent der europäischen Jugendlichen ihre Ausbildung vorzeitig, ohne entsprechenden Abschluss. Die EU-Kommission forderte die Mitgliedsländer daher auf, bei der Ausbildung der Jugendlichen mehr auf die Anforderungen des Arbeitsmarkts zu achten, Freiwilligenarbeit zu fördern sowie

die Chancengleichheit im Bildungssystem im Auge zu behalten. Die Kommission selbst will den Sprung junger Arbeitskräfte ins Ausland fördern und künftig alle drei Jahre einen Jugendbericht veröffentlichen. Die Jugendarbeitslosigkeit in den 27 EU-Staaten lag im Juli bei durchschnittlich 15,4 Prozent. In Österreich war die Arbeitslosigkeit der 15- bis 24-Jährigen mit 8,2 Prozent zwar vergleichsweise niedrig, aber immer noch fast doppelt so hoch wie in der Gesamtbevölkerung (4,3 Prozent). Noch weniger arbeitslose Jugendliche gibt es in Dänemark und Holland. Negative Spitzenreiter sind Griechenland, Italien, Frankreich und Polen mit Quoten zwischen einem Fünftel und einem Viertel.

Einwanderung erleichtern

Migranten aus Drittstaaten sollen nach dem Willen der EU-Kommission künftig leichter in die Europäische Union kommen und eine Arbeit aufnehmen können. „Wir planen eine neue Initiative zur Einwanderung“, zitierte *Welt online* Außenkommissarin Benita Ferrero-Waldner. „Im Rahmen von sogenannten Mobilitätspartnerschaften könnte Bürgern aus Drittstaaten ein zeitlich befristeter legaler Zugang in EU-Staaten ermöglicht werden und ihnen gleichzeitig – je nach Bedarf in den Mitgliedsländern – eine Arbeitserlaubnis erteilt werden.“ Am Ende müsse aber jedes EU-Land selbst entscheiden, wie viele Einwanderer es aufnehmen will und in welchen Bereichen eine Arbeitserlaubnis erteilt werden soll. „Ziel dieser Strategie ist, illegale Einwanderung einzudämmen, legale Migration zu fördern und möglicherweise auch dem Arbeitskräftemangel in einigen Wirtschaftsbereichen der EU entgegenzuwirken“, sagte die Kommissarin. Eine Vereinfachung der Visumsregeln für Bürger aus Drittstaaten würde die Mobilität fördern. APA

Ulli Riegler: „Viele Arbeitslose kommen mit Widerständen. Dann sind sie froh, über Probleme reden zu können.“ Die Trainerin spricht über aktive Arbeitsmarktpolitik aus der Perspektive von unten.

Vitalkur auf Arbeitsamt: Mit Coaching zu mehr Aktivität

Margarete Endl

Mit aktiver Arbeitsmarktpolitik versucht das Arbeitsmarktservice (AMS), arbeitslose Menschen bei der Jobsuche zu unterstützen. Bei Bedarf werden Ausbildungen und Umschulungen bezahlt. Für Langzeitarbeitslose ist die Teilnahme an Berufsorientierungskursen und Bewerbungstrainings verpflichtend. Ulli Riegler arbeitet als Coach im Auftrag des AMS.

economy: Sie sind Coach für Arbeitslose. Wen betreuen Sie?

Ulli Riegler: Langzeitarbeitslose, also Personen, die seit mehr als einem Jahr arbeitslos sind. Darunter sind Menschen, die zwei Studien absolviert haben, und Alkoholiker, die obdachlos sind. Im Rahmen eines sechswöchigen Kurses bekommen sie ein bis zwei Stunden Einzelcoaching pro Woche.

Wie können Sie einen alkoholkranken Obdachlosen in so kurzer Zeit unterstützen?

Ich bespreche mit ihm, was er für sich selber tun kann, damit er mehr Lebensfreude verspürt. Einen Entzug schlage ich ihm nicht vor – das ist mit den betreuenden Sozialarbeitern ab-

gestimmt. Denn er würde seinen Platz im Obdachlosenheim verlieren, nach dem Entzug auf der Straße stehen und aus Frust wieder zu trinken beginnen. Es ist schon gut, wenn er am Kurs teilnimmt und beschäftigt ist.

Was erreichen Ihre Klienten durch das Coaching?

Vor einem halben Jahr betreute ich einen Mann mit psychischen Problemen und Bandscheibenvorfall. Er hat nun begonnen, an sich zu arbeiten, und 20 Kilo abgenommen. Job hat er noch keinen. Er hätte halbtags als Sicherheitskraft arbeiten können, dabei aber zu wenig zum Leben verdient.

Wer hat es besonders schwer, Arbeit zu finden?

Ältere Menschen. Ich hatte einen 67-jährigen EDV-Experten, der unbedingt arbeiten wollte, da er zu wenig Versicherungszeiten hat. Weil er keinen Job fand, hat er auch am Bau gearbeitet. Wir haben uns sehr bemüht, etwas zu finden. Aber er hatte keine Chance. In beiden Branchen sind Junge gefragt.

Ihre Fälle klingen eher aussichtslos. Wie viele Menschen finden wieder einen Job?

Steckbrief



Ulli Riegler arbeitet als selbstständige Trainerin und Coach für Unternehmen, die Berufsorientierungskurse für Arbeitslose im Auftrag des Arbeitsmarktservice anbieten. Foto: privat

Einige. Von 105 Personen, die wir in den vergangenen sechs Wochen betreuten, waren es fünf. Wir haben fast nur Problemfälle. Erschwerend ist, dass viele zu uns mit großen Widerständen kommen – denn das AMS verpflichtet sie ja zur Kursteilnahme. Doch dann sind sie froh, über ihre Probleme reden zu können, und fühlen sich nachher revitalisiert. Sie entwickeln gegenüber der Arbeitsuche eine positivere, aktivere Einstellung.

Zahlenspiel Was kostet Schule?

Artikel	Billigste Produkte	Markenprodukte
 Füllfeder	€ 5,05	€ 8,32
 2 Bleistifte mit Radiergummi	€ 0,93	€ 1,55
 Dosen-spitzer	€ 1,18	€ 1,82
 24 Buntstifte	€ 7,65	€ 10,50

In den ersten Schulwochen klimpern die Kassen der Papierdiskonter und Fachgeschäfte. Die Kinder kaufen, die Eltern blechen. Die Arbeiterkammer hat erhoben, dass die Schul-Grundausrüstung, bestehend aus Schreib- und Zeichenutensilien, Heften, Federpennal, Schultasche, Sportbeutel und Handarbeitskoffer, im günstigsten Fall 60 Euro, im schlimmsten Fall 221 Euro kostet. Die günstigsten Pelikan-Tintenpatronen etwa gibt es um 49 Cent, die teuersten kosten 1,99 Euro. Bei Jolly-Bleistiften muss mit einem

Artikel	Billigste Produkte	Markenprodukte
 DIN-A4-Heft	€ 1,15	€ 1,59
 DIN-A5-Heft	€ 0,25	€ 0,49
 Federpennal	€ 5,78	€ 10,97
 Malfarben 12 Stück	€ 4,21	€ 5,56
 Schultasche	€ 45,10	€ 62,37

Unterschied von 20 Cent bis 70 Cent gerechnet werden. Preisvergleiche zahlen sich also aus. Bezahlt wird auch für Markennamen und Barbie-Design. Neben Schulartikeln fallen „Peanuts“ wie etwa Kopiergeld, Selbsthalte für Schulbücher, Freifahrten für Öffis und neue Kleidungsstücke an – in den Ferien wachsen Kinder immer aus Hosen und Schuhen raus. „Mama, ich brauch ...“, lautet der Standardsatz zu Schulbeginn. Weiter geht's dann mit Projektwochen, Ski-kursen, Taschengeld und ... und ... ask